

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup> 5.

Samstag am 8. Jänner

1853.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für eine malige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Insertionsklämpel“ noch 10 kr. für eine jedermalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

## Ämtlicher Theil.

**S.** k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 2. Jänner d. J., den zuletzt als außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königlich preussischen Hofe beglaubigten gewesenen wirklichen geheimen Rath und F. M. L. Freiherrn v. Prokesch-Osten zu Allerhöchstihrem bevollmächtigten Minister und Präsidial-Gesandten am deutschen Bundestage allergnädigst zu ernennen geruht.

K u n d m a c h u n g.

Nach dem neuen, in dem am 18. December 1852 ausgegebenen und versendeten LXXIV. Stücke des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes erschienenen Vereinsgesetze (S. 28) haben die in diesem Gesetze enthaltenen Directiven auch auf die schon bestehenden Vereine, und zwar in der Art ihre Anwendung zu finden, daß solche Vereine, welche nach dem neuen Gesetze einer besondern Bewilligung vorbehalten sind und bisher ohne solche bestehen, sich binnen drei Monaten, vom Tage der Kundmachung dieses Gesetzes, um diese Bewilligung im vorschriftsmäßigen Wege zu bewirken haben, widrigenfalls sie als ohne die erforderliche Bewilligung bestehende Vereine behandelt würden.

Die im Herzogthume Krain bestehenden, in diese Kategorie fallenden Vereine, d. i. jene, die ohne die im neuen Gesetze vorgeschriebene Bewilligung bestehen, werden sonach aufgefordert, sich binnen des anberaumten Termines, d. i. bis zum 18. März d. J., bei Vermeidung der angeordneten gesetzlichen Folgen, entweder aufzulösen, oder im vorgeschriebenen Wege in die Regel zu setzen.

Vom k. k. Statthalterei-Präsidium

Laibach, am 7. Jänner 1853.

Gustav Graf Chorinsky m/p.

Der verstärkte krainisch-sländische Ausschuss hat die bei dem krain. Landes-Museum durch die Ernennung des Herrn Heinrich Freyer zum Conservator am zoologischen Cabinet in Triest erledigte Custosstelle dem Herrn Carl Deschmann verliehen.

Welches von Seite des gefertigten Museal-Curatoriums mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß das Museum von nun an wieder zu den gewöhnlichen Tagen und Stunden dem öffentlichen Besuche offen steht.

Curatorium des krainischen Landes-Museums.  
Laibach, am 3. Jänner 1853.

Das k. k. Finanzministerium hat den Official seines Rechnungsdepartements im directen Steuerwesen, Franz Valentin Pucher, zu dem mit dem Titel eines Rechnungsrathes verbundenen Vorsteherposten der Rechnungskanzlei für die directen Steuern bei der Finanz-Landesdirection in Graz zu ernennen gefunden.

## Nichtamtlicher Theil.

### Anerkennung Ludwig Napoleons als Kaiser.

\* Wir haben Grund anzunehmen, daß die Anerkennung Ludwig Napoleons als Kaiser der Franzosen auch von Seite Oesterreich's, Preußen's und

Russland's bereits erfolgt sei, und daß die Uebergabe der darauf bezüglichen Erklärungen in diesem Augenblicke in Paris bereits stattgefunden habe. Eben so haben wir Anlaß zu vermuthen, daß von Seite des deutschen Bundes die regelmäßigen Beziehungen zu Frankreich den daselbst geänderten Verhältnissen entsprechend geordnet sind. Wir haben selten eine Nachricht mit größerer Befriedigung vernommen. Dieses Ergebniß der zwischen den Großmächten erzielten Vereinbarung ist uns ein Beleg, daß die Erhaltung des Weltfriedens das oberste leitende Princip ihrer Politik bildet. Dieser Friede wurde bisher (u. z. durch einen längeren Zeitraum als je vorher in der Weltgeschichte dieses Welttheils) bewahrt durch die Aufrechthaltung der im J. 1815 zu Stande gekommenen Verträge. Durch die Heilighaltung dieses geschriebenen öffentlichen Rechtes der europäischen Staaten ist nicht nur ihr Bestand gesichert, und für ihre Beziehungen eine feste, gesetzliche Unterlage gewonnen, sondern es hat sich auch das öffentliche Rechtsgefühl in einer Weise ausgebildet, daß es der Willkür und der Leidenschaft einen Damm entgegensetzt, und dadurch die wirksamste Bürgschaft des Friedens bildet. Unter der Herrschaft dieser Verträge hat die Welt große Segnungen genossen, Fortschritte gemacht, und alle Völker haben an Macht, Reichthum und innerer Wohlfahrt zugenommen.

Wenn daher die Mächte in diesem Augenblicke auf diese Verträge zurückweisen, wenn sie vor jeder Verletzung derselben sich verwahren, so erfüllen sie nur eine heilige Pflicht. Man hat seit dem J. 1815 nicht mit Starrheit an einzelnen Bestimmungen gehalten. Man hat den Wortlaut von Verträgen, bestimmt den allgemeinen Frieden zu wahren, nicht zur Kriegsfrage erhoben, wenn das allgemeine Interesse und die Besonnenheit der Cabinete andere Auswege erblicken ließen. Man hat deshalb unter Wahrung des Bestandes der Tractate unabwiesbare Thatsachen in das öffentliche Recht Europa's einregistriert.

Das Kaiserthum in Frankreich ist eine solche Thatsache. Die Mächte haben nicht die Stellung dieser neuen monarchischen Institution zum französischen Volke und deren Rechtstitel in Bezug nach Innen, sondern nur deren Beziehungen nach Außen und die Bürgschaften, die sie für die Fortdauer friedlicher Verhältnisse bietet, auf Grundlage der Verträge in officieller Erwägung zu ziehen.

Die Mächte mußten um so mehr den Nachdruck auf diese Verträge legen, als bei ihrem Abschlusse verschiedene, die Familie Bonaparte's betreffende Stipulationen darin Aufnahme gefunden haben.

Es ist deshalb auch formell notwendig, es auszusprechen, daß durch die Anerkennung der Dynastie Napoleons die Verträge v. J. 1815 nicht als aufgehoben zu betrachten seien, sondern daß vielmehr die Anerkennung nur unter ausdrücklichem Vorbehalte des unverrückten Bestandes derselben erfolge.

Nun, wo diese Frage geordnet ist, glauben wir, daß man allerdings vertrauensvoll einer friedlichen Zukunft entgegensehen könne, und daß die Beziehungen aller Continentalmächte freundschaftlicher und allseitig befriedigender Art sein werden.

Wir wollen hier ohne Rückhalt unsere Ansicht über einen Punkt aussprechen, der sich nicht im Wege von Verhandlungen austragen läßt, der aber als ein Element der öffentlichen Stimmung auf die Beziehungen der Staaten nicht ohne Einfluß ist. Nach

der Ansicht einiger soll die Verschiedenartigkeit des Ursprunges der monarchischen Gewalt in Frankreich und der übrigen europäischen Throne einen solchen inneren Gegensatz in sich tragen, daß auf ein herzliches und rückhaltloses Zusammenwirken nicht zu rechnen sei. An diese Erwägung knüpfen sich Besorgnisse über eine Spaltung des Continents in zwei getrennte Lager und über eine aus solcher Stellung der Mächte hervorgehende Unsicherheit der Verhältnisse und Besorgnisse, die wir auf ihr wahres Maß zurückzuführen versuchen wollen.

Die Gleichartigkeit der Rechtstitel und der Natur der Staatsgewalten begründen allerdings Sympathien, es ist dieß nicht zu läugnen. In Bezug auf das practische Vorgehen aber sind nicht die Sympathien, sondern die Tendenzen und die Interessen der Regierungen entscheidend, und wir haben erbitterte Kriege zwischen Staaten gleichartiger Einrichtungen und Allianzen, zwischen Staatsgewalten entgegengesetzter Art und Form oft gesehen.

Die kaiserliche Gewalt in Frankreich hat die Proben ihrer Dauerhaftigkeit erst abzulegen. Wir sagen damit einem Lande gegenüber, das so viele Erschütterungen durchlebte, und so oft zu Grundsteinlegungen neuer Verfassungsbauten schritt, nichts Verlegendes. Wir reden aber aufrichtig, wenn wir ihre Dauer, Glück und Gedeihen wünschen.

Abgesehen von jenem Siegel der Dauerhaftigkeit, das jeder Staatsgewalt nur die Zeit aufzudrücken vermag, ist nichts in Frankreich geeignet, Mißtrauen oder Abneigung auswärts zu erregen. Zu keiner Zeit war dort die Staatsgewalt so gefestigt, das Princip der Autorität zu solcher Anerkennung gebracht als unter der starken Hand seines gegenwärtigen Herrschers. Zum ersten Male steht die Revolution in Frankreich außerhalb der Verfassung, zum ersten Male kann und darf die französische Regierung loyal sein, ohne zu ungerechten Präensionen durch das Bedürfnis, sich mit den Parteien abzufinden, gedrängt zu werden. Diesen mächtigen Umschwung der Dinge hat das Genie, der Muth und die Kraft des Mannes herbeigeführt, der jetzt als Kaiser der Franzosen herrscht.

Wenn unter seiner Hand Frankreich erstarkt, und sein Ansehen schwerer in die Waagschale der europäischen Verhältnisse fällt, so ist es natürlich, daß Frankreich auch mit aufmerksameren Augen beobachtet wird, als früher, wo es im Innern zerissen, und daher nach Außen schwach war. Aber wenn wir auf Oesterreich's und seiner Verbündeten Kräfte und Verteidigungsmittel blicken, so sind es nicht die Gefahren eines äußeren Angriffes, vor denen wir Ursache haben, besondere Besorgnisse zu hegen. Wir erblicken in der g. kräftigten Lage Frankreich's nur eine Mahnung an Deutschland, einzig zu sein im Innern wie nach Außen. Deutschland muß seine Kraft in seiner Einigkeit suchen, und soll in Bezug auf seine Sicherheit sich nicht von dem guten Willen seines Nachbarn abhängig machen. Mit der Angriffsfähigkeit von einer Seite muß die Widerstandskraft der anderen Seite in das Gleichgewicht gesetzt werden. Es ruht in diesem Ebenmaße der Kräfte die Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens und für die eigene Sicherheit. Aber es liegt in dieser erhöhten Vorsorge nichts Herausforderndes, nichts was Empfindlichkeiten wecken, oder das gute Vernehmen zu stören vermöchte.



## O e s t e r r e i c h.

**Wien, 4. Jänner.** Nach den bisherigen Anordnungen wird J. M. die Kaiserin von Rußland auf Ihrer Durchreise nach Venedig gegen Ende d. M. in Wien eintreffen.

— Es ist eine besondere Vorschrift über die Einrichtung theoretischer Prüfungen aus der Staatsrechnungswissenschaft kundgemacht worden. Der Prüfung, zu deren Abhaltung in den verschiedenen Hauptstädten dreizehn Prüfungscommissionen aufgestellt wurden, haben sich alle Diejenigen zu unterziehen, welche durch ihr schon bestehendes Dienstverhältniß, oder durch die Bewerbung um einen Dienstposten verpflichtet sind, über die Zurücklegung dieses Lehrfaches staatsgültige Prüfungszeugnisse beizubringen.

— Die Contracte wegen Erbauung der Giebel der St. Stephanskirche, mit der im Frühjahr begonnen wird, sind bereits geschlossen. Der Bau des einen Giebels erfordert die Summe von circa 18.500 Gulden C. M.

— Das Handelsministerium hat zwei Ingenieur-Abtheilungen entsendet, welche die Tracirung der Eisenbahnstrecke von Treviso nach dem Tagliamento vorzunehmen haben. Gleichzeitig wurden die Vorkehrungen wegen Vornahme der Expropriationen auf der Linie bis zum Tagliamento getroffen.

— In den hiesigen Maschinenfabriken werden bereits Versuche gemacht, mit den sogenannten Blaf-schen Sicherheitsapparaten gegen die Explosion der Dampfkessel, welche vom schönsten Erfolge begleitet sind. Der Apparat beruht auf der Benutzung eines leicht schmelzbaren Metalles, welches den Dämpfen, die sonst eine Explosion verursachen würden, einen Ausgang verschafft, indem es schmilzt.

— Um die ungesunden und für Militäreinquartierung nicht ganz geeigneten Gegenden der Monarchie kennen zu lernen, sind im Auftrage Sr. Maj. des Kaisers auf Grund der im Wege der politischen Behörden durch Aerzte, Ingenieure, Seelsorger und Ortsvorstände gesammelten Daten climatische Sanitätskarten angefertigt worden, welche auch zur Drucklegung kommen dürften.

— Die das Grundbuchswesen in Siebenbürgen provisorisch regelnde Verordnung ist heute erschienen. Es sind Uebergangsbestimmungen festgesetzt, durch welche das dortige Grundbuchswesen mit den dießfalls in den übrigen Kronländern bestehenden Normen in Einklang gebracht wird.

— Nach einer Kundmachung des Agramer Sanitätsarztes Joseph Vidic sind in Croatien hin und wieder die Blattern ausgebrochen, und werden durch Unterhaltung eines echten und recenten Kuhpockenstoffes Vorbereitungen getroffen, um einer bössartigen Blatternepidemie vorzubeugen.

**Wien, 5. Jänner.** Se. M. der Kaiser musterte Nachmittags die auf a. h. erst spät Nachts erfolgten Befehl am Glacis vor dem Franzenssthor ausgerichtete Garnison. Die Truppen standen unter Commando des Hrn. Armee-Corps-Commandanten FML. Franz Grafen v. Schaafsgröbe in 5 Treffen mit Feldzeichen in Mänteln, und zwar im ersten Treffen die Infanterie, dann Artillerie, die Extracorps und die Cavallerie. Se. M. der Kaiser erschien um 1 Uhr im einfachen Soldatenmantel von einer glänzenden Suite begleitet, durchritt die langen Reihen der Krieger im Schritte, und befahl sodann die Vornahme einiger Evolutionen, die mit größter Präcision und dem Vernehmen nach auch zur allerhöchsten Zufriedenheit ausgeführt wurden. Nach dem Exercitium defilirten die Truppen in kleineren Abtheilungen unter klingendem Spiele vor Sr. Maj. dem Kaiser. Die Artillerie war mit den neuen Pulverkarren und Bagagewägen erschienen. Die Defilirung, welche vor 1 Uhr begann, dauerte beinahe eine volle Stunde.

— Se. Majestät der Kaiser hat angeordnet, daß zur Heranbildung einer Art niederer Sanitäts-Individuen und ärztlicher Gehilfen, welche die minderen wundärztlichen Verrichtungen zu leisten haben, eigene Lehranstalten in das Leben gerufen werden.

— Se. M. der Kaiser hat über eine Petition der Semliner Stadtverordneten die Erstattung eines Berichtes der wegen angeführten Errichtung eines Freihafens und einer Handelskammer in Semlin ange-

ordnet. In ersterer Beziehung sind dem Vernehmen nach bereits umfassende Pläne vorgelegt worden.

— Wegen Einführung des Ordens der „Frauen vom guten Hirten“ in Oesterreich, sind kürzlich die ersten Schritte geschehen. Der Zweck dieses in Baiern mit bestem Erfolge wirkenden Institutes ist, verirrtten Frauenpersonen, die den Weg der Besserung antreten wollen, ein Asyl zu gewähren, durch welches sie der Gesellschaft als nützliche Glieder wieder gegeben werden.

— Seitens Oesterreich und mehrerer deutschen Regierungen wurden Einrichtungen zu einer besseren Controlle der Legitimationen an den Hauptknotenpunkten der Eisenbahnen und Dampfboote verhandelt. Die in Preußen übliche Controlle, welche sich als besonders zweckmäßig erwiesen hat, soll dabei maßgebend sein.

— Ihre Majestät die Kaiserin Carolina Augusta hat dem Herrn Dompicar Kolping zum Behufe der Errichtung eines Gesellenhospizes in Köln zweitausend Gulden C. M. verabreicht. Ingleichen hat ein Wiener Bürger für den Wiener Gesellenverein tausend Gulden C. M. gespendet.

— In einer der letzten Sitzungen der niederösterreich. Handels- und Gewerbekammer wurde mitgetheilt, daß der Entwurf des neuen österreichischen Handelsgesetzes das Studium der ersten Berathung durch eine Ministerial-Commission überschritten habe. Der Entwurf wird demnächst einer Kammercommission, deren Mitglieder bereits gewählt sind, zur Begutachtung vorgelegt.

— Die nied. österr. Handels- und Gewerbekammer hat beschlossen, eine Eingabe an das k. k. Handelsministerium zu überreichen, in welcher die mannigfaltigen Ueberschreitungen, die sich Agenten ausländischer Häuser im hiesigen Platzverkehr zu Schulden kommen lassen, dargestellt und Mittel zur Abhilfe vorgeschlagen werden. Die Kammer verband mit dieser Eingabe die Bitte, um baldige Erlassung einer neuen zeitgemäßen Börse- und Censalordnung.

— Die Zeitungen des Auslandes beschäftigen sich wieder damit, die k. k. österreichischen Gesandten von einem Hofe an den anderen zu versetzen, und lassen überhaupt das österreichische diplomatische Corps wie in fortwährender Bewegung erscheinen. Wir müssen wiederholt versichern, daß alle diese aus „bester Quelle“ stammenden Vorhersagungen rein aus der Luft gegriffene Erfindungen sind.

— Das bei Dungenes gescheiterte Hamburger Auswandererschiff, die „Louise und Emilie“, konnte, nachdem es eine Viertelstunde lang auf dem Sande von den Wellen hin- und hergeworfen worden war, der Gewalt derselben nicht mehr widerstehen und ging in Trümmer. Es war nicht möglich, den unglücklichen Reisenden auf Böden zu Hilfe zu kommen, und nur die aufopfernde Anstrengung des Officiers der dortigen Hüttenwache (der Name des Braven ist Brooks) und seiner Untergebenen, konnten von 72 Passagieren 36 gerettet werden. Vor Allen zeichnete sich ein junger Mann aus Dungenes, Namens Clark Großkey aus. Mit einem Seil um den Leib geschlungen, stürzte er sich sechs Mal hintereinander in die wildbewegte See, und brachte jedes Mal einen Menschen an's Ufer zurück, bis er endlich vor Erschöpfung ohnmächtig wurde und zu weiteren Rettungsversuchen untauglich war. Unter den Ertrunkenen befinden sich der Capitän, der zweite Steuermann und drei Matrosen. Der Capitän blieb bis zum letzten Augenblick an Bord des ihm anvertrauten Fahrzeuges; endlich versank er, von einem Balken auf den Kopf getroffen. Die Scene am Ufer war am Schrecklichsten, als sich die Geretteten zusammen fanden; jeder hatte irgend einen Freund oder ein Familienmitglied zu beweinen; eine Frau mit einem Kinde in jedem Arm wurde von einer Welle hoch an's Land geschleudert und gerettet. Aber die armen Schiffbrüchigen, die mit dem Leben davon kamen, haben alle ihre Habe eingebüßt. Vor der Hand werden sie von den mitleidigen Einwohnern der Stadt mit Kleidung und Lebensmitteln versehen.

— Den 28. November lief das Schiff „Gertrude“ unter dem Befehle des Hrn. John Campbell von Velsaft nach Singapore aus. Zwischen der Schiffsmannschaft und den Passagieren, 340 chinesischen Auswanderern, ergab sich ein arger Conflict, bei welchem

zwei Leute der Bemannung und 17 Passagiere getödtet und verwundet wurden. Nach der Aussage des Commandanten kamen Abends gegen halb 11 Uhr die Emigranten zu ihm mit der Bitte, einen kranken Passagier zu besuchen, und überfielen ihn sofort, daß er sich kaum ihren Händen entziehen konnte, wobei er durch einen Schlag auf den Kopf verwundet, und erst am Hintertheil des Schiffes angekommen, seiner Sinne wieder mächtig wurde. Fünf Matrosen vertheidigten dort mit Messern bewaffnet ihren Commandanten gegen die andringenden Chinesen, nach und nach wurden zehn Dechargen abgefeuert; der Commandant, obgleich verwundet und auf den Knien liegend, feuerte, dann ein Matrose, jeder Schuß streckte einen der Empörer nieder. Die Frau des Commandanten und der Schiffskoch luden die Gewehre. Endlich wichen die Chinesen zurück, warfen sich auf die Knie nieder, und baten um Gnade. Man verlangte, daß sie den Schiffszimmermann ausliefern sollten, der sich in ihren Händen befand; derselbe war schwer am Kopfe verwundet, und starb einige Stunden nach dem Austritte. Vier todtte Chinesen wurden in's Meer geworfen; zwei Chinesen sprangen aus Verzweiflung selbst über Bord. Die vier Räufelührer der Revolte wurden von den Chinesen ausgeliefert und in Eisen gelegt, um später gehängt zu werden. Die Ursache der Empörung ist unerklärlich, weil die Emigranten nie über Etwas Beschwerde führten.

Einer der Gefangenen, Ton Chyn, erzählt die Geschichte auf eine ganz andere Art. Die Passagiere sollen sehr schlecht genährt worden sein, und in Folge des darüber entstandenen Streites der Commandant, der an einen Aufruhr glaubte, gleich unter die Emigranten haben schießen lassen. Nach Allem scheint es, daß, wenn ein Dolmetsch an Bord gewesen wäre, das Unglück nicht Statt gefunden hätte.

## D e u t s c h l a n d.

**Berlin, 2. Jänner.** Nachdem das königliche Landrathsamt zu Schildberg im September d. J. zwei Polen nach Frankreich ausgewiesen, hat der französische Gesandte Veranlassung genommen, Namens seiner Regierung den Antrag zu stellen, daß ähnliche Zuweisungen von Ausländern nach Frankreich nicht ferner angeordnet werden und das Ministerium des Innern hat in Folge dessen angeordnet, daß den etwa noch auszuweisenden Polen die Ertheilung von Pässen nach Frankreich unter Bezugnahme auf jene Erklärung zu versagen sei.

Das Preuß. „Militär-Wochenbl.“ meldet die Ernennung Sr. k. Hoheit des durchl. Hrn. Erbherzogs Ferdinand Maximilian Joseph zum Chef des 3. Dragonerregiments.

In Ost- und Westpreußen, sowie in Posen, wird jetzt ein sehr strenges Augenmerk auf das Uebertreten russischer und polnischer Juden ohne Reisepässe gerichtet. Es wird ihnen jetzt auch nicht, wie dieß in den letzten Jahren geschah, ein Aufenthalt in den Gränzkreisen gestattet, vielmehr werden jetzt alle russischen und polnischen Juden, die nicht mit einem Passe und einem Heimatscheine ihrer Ortsbehörde versehen sind, auch aus den Gränzkreisen ohne Weiteres über die Gränze zurückgewiesen.

**Frankfurt a. M., 31. December.** Wie das „Fr. Z.“ vernimmt, haben Mitglieder der sog. deutsch-katholischen Gemeinde an das Presbyterium dieser Gemeinde eine Eingabe gerichtet, in welcher sie die Nothwendigkeit darzuthun versuchen, daß die ganze Gemeinde zur protestantischen Kirche übertrete. Sie verlangen in der Eingabe, daß man ihre Ansichten der Gemeinde in einer Versammlung vorlege, und eine Entscheidung über dieselben veranlasse.

## S c h w e d e n.

**Stockholm, 24. December.** Ihre k. Hoheiten die Kronprinzessin und der Erbprinz befinden sich wohl und es werden keine Bulletins mehr ausgegeben. Die Taufe wurde vorgestern um 7 Uhr Abends im königl. Schlosse durch den Erzbischof, unter Beistand der Bischöfe Fahlcrantz und Genberg vollzogen, worauf der Staatsherold von der höchsten Stufe des eigens zu diesem Behufe errichteten Thrones ausrief: Es lebe Carl Oscar Wilhelm Frederik, Schwedens, Nor-



wegens, der Gothen und Wenden geborener Erbprinz! Auf ein Zeichen des Reichsmarschalls wurden 18 Schüsse abgefeuert. Um 8 Uhr bewegte sich die Prozession nach dem königl. Gemache, wo der Erbprinz auf die Wiege Carl's XII. gelegt wurde. Er erhielt, wie üblich, gleich bei der Taufe den Seraphinen-Orden und das Großkreuz des heiligen Olaf, deren Insignien auf Sammetkissen resp. vom Trh. v. Rosen und dem norwegischen Staatsrathe Petersen getragen wurden. Sämmtliche Unteroffiziere und Mannschaften der hiesigen Garnison sind bei diesem freudigen Anlasse auf Kosten des Königs reichlich gespeist und tractirt worden.

## Belgien.

**Brüssel, 28. December.** In seiner vorgestrigen Sitzung hat der Senat die Berathung des Gesetzesentwurfs, die Revision der Bücher 1 und 2 des Code pénal betreffend, beendet. Das schon früher erwähnte, in seiner damaligen Fassung aber verworfene Amendement des Baron d'Anethan gelangte in modificirter Form nochmals zur Berathung und wurde diesmal mit der Beschränkung angenommen, daß die Todesstrafe bei Verbrechen unter 21 Jahren wenigstens bei Rückfälligkeiten oder bei Concurrenz mehrerer Verbrechen in Anwendung kommen soll.

Der Minister des Aeußern hat die Mitglieder des Centralcomité's der belgischen Buchdrucker empfangen, welche ihre Gründe gegen den Vertrag zur Aufhebung des Nachdrucks bei ihm geltend machten.

Die Commissionen, die vom Senat beauftragt waren, die zwischen Belgien und Frankreich abgeschlossene provisorische Convention zu prüfen, haben ihre Arbeit beendet und Herr Spitaels hat schon gestern in einer öffentlichen Sitzung den Bericht überreichen können. Dieser kurzgefaßte Bericht, der bis zum Abschlusse eines endgiltigen Vertrages eine gründliche Discussion über die Handels- und Industriebeziehungen mit Frankreich verschiebt, schließt auf Annahme der provisorischen Uebereinkunft. Nur zwei Mitglieder haben sich ihr Votum bis nach den Erörterungen der Regierung vorbehalten, da sie sich über die Dauer der Convention für nicht genügend aufgeklärt hielten.

Heute hat der Senat den Gesetzesentwurf, welcher die Uebereinkunft mit Frankreich vom 9. December genehmigt, mit 33 gegen 3 Stimmen angenommen; 7 Mitglieder enthielten sich der Abstimmung.

## Frankreich.

**Paris, 31. December.** Das vom „Moniteur“ dementirte Gerücht, daß der Verkaufsvertrag der Orleans'schen Güter theilweise mit Beschlagnahme belegt werden solle, hatte darin seinen Grund, daß die Domainenverwaltung sich weigert, die Schulden der Ludwig Philipp'schen Civilliste trotz des Rückfalles der zugehörigen Güter an den Staat auf sich zu nehmen und deshalb in eine Menge Prozesse verwickelt ist. Der erste derselben sollte so eben vor dem Pariser Gerichtshof verhandelt werden, wurde aber auf den Antrag des Domainenankwalts selbst vertagt, da der Finanzminister alle Forderungen prüfen lassen und wo möglich eine gütliche Auseinandersetzung bewirken will.

Die angekündigten Beförderungen in der Armee sind heute im „Moniteur“ angezeigt. Es sind 8 Brigadegenerale zu Divisionsgeneralen und 14 Obersten zu Brigadegeneralen befördert. Die übrigen Beförderungen in der Armee füllen 3 Spalten des „Moniteur.“ Einige Ordensverleihungen betreffen hauptsächlich das Invalidencorps.

Ein weiteres Decret lautet:

In Anbetracht, daß die öffentliche Ordnung dabei interessirt ist, daß die dramatischen Werke nicht ohne vorläufige Bewilligung der Regierung aufgeführt werden, decretiren wir nach Vernehmung unseres Staatsraths:

Art. 1. Die dramatischen Werke werden fortwährend vor ihrer Aufführung in Paris der Bewilligung des Ministers des Innern, in den Departements der Bewilligung der Präfecten bedürfen.

Art. 2. Diese Bewilligung kann im Interesse der öffentlichen Ordnung stets zurückgenommen werden.

In der Nacht vom 24. auf den 25. hat in Lyon wieder ein Angriff auf eine Schildwache Statt

gefunden. Der Posten des Justizpalastes rief nämlich zwei Leute an, die auf ihn zukamen; „Polizei-Patrouille“ lautete die Antwort. Die Schildwache verlangte das Lösungswort. Einer dieser Männer näherte sich und gab vor, er habe es vergessen. Die Schildwache verdächtig vor. Sie ergriff das Individuum am Kragen, das jedoch ein Pistol aus der Tasche zog und sie auf die Schildwache abfeuerte. Der Soldat wurde jedoch nur leicht verwundet und erwiederte sofort das Feuer. Die Schüsse setzten Alles in Alarm. Man eilte dem Soldaten zur Hilfe, fand aber trotz aller Nachsichungen keine Spur von den Angreifern. In der Nähe der Stelle, wo der Angriff Statt hatte, fand man nur ein Pistol und eine Schachtel mit Pulver und Kugeln.

## Großbritannien und Irland.

**London, 30. December.** Die letzte Nummer des „Catholic Standard“ enthält folgende Nachricht: „Mit Bedauern hören wir, daß der hochwürdige Dr. Newman in Folge der Anstrengungen und Verrückungen, welche ihm der Prozeß Achilli verursacht hatte, sehr gelitten hat. Die Aerzte haben ihm gerathen, durch eine Luftveränderung seine Kräfte wieder zu stärken. Dr. Newman hat sich, diesem Rath folgend, nach Abbotsford, dem früheren Landſitz Sir Walter Scotts, zu seinem Freunde Herrn James Hopes begeben, wo er einige Wochen zuzubringen gedenkt. Wir haben Trost zu hören, daß alle Personen, denen die Achilli-Newmann'sche Angelegenheit genau bekannt ist, dieselbe als dem Fortschritte der heil. katholischen Kirche in diesem Lande höchst günstig betrachten.“

## Rußland.

**St. Petersburg, 24. Dec.** Den „Senatsnachrichten“ zufolge hat Se. Majestät der Kaiser befohlen, daß alle Werke, die von Gesetzgebung, von Finanz- und administrativen Wissenschaften handeln und in denen der Verfasser die in Rußland bestehenden Gesetze vergleichsweise anzieht, auch dann, wenn ihr sonstiger Inhalt sich zur Durchsicht in der geheimen Kanzlei des Kaisers nicht eignet, bevor sie der allgemeinen Censur zur Revision übergeben werden, vorgängig und speciell jedem Verwaltungszweige, der darin behandelt wird, zur Begutachtung vorgelegt werden sollen.

Durch einen vom 18. d. M. datirten Ukas Sr. Majestät des Kaisers wird Ihren kais. Hoheiten den vier Söhnen und den beiden Töchtern, welche Se. kais. Hoheit der Herzog von Leuchtenberg hinterlassen hat, unter Hinweisung auf deren Abstammung von dem Stifter der kaiserlichen Dynastie, der Name „Romanowsky“ gegeben und ihrer männlichen Descendenz bis zum dritten Grade einschließlich der Titel: kaiserliche Hoheit bewilligt.

## Asien.

Aus Jerusalem liegen der „Triester Zeitung“ Berichte vom 16. December vor, nach welchen die katholischen Bewohner Bethlehems, circa 2000, sich das gegenseitige feierliche Versprechen gegeben haben, vor Beendigung der schwebenden Streitigkeiten in Betreff der Bethlehemit Kirche dieselbe nicht mehr zu betreten, und daß eine Strafe von 100 Piastern per Kopf festgesetzt sei, welche von dem Uebertreter dieser Convention an die arme türkische Bevölkerung des Dorfes Bettulia gezahlt werden müsse.

## Telegraphische Depeschen.

— **Triest, 6. Jänner.** Der Adjutant Sr. M. des Kaisers, Freih. Kellner von Köllenstein, ist gestern hier eingetroffen, und hat sich sofort auf dem Kriegsdampfer „Taurus“ nach Zara und Cattaro eingeschifft.

— **Florenz, 2. Jänner.** Ein großherzogliches Decret verfügt das Nöthige in Betreff der Absehbarkeit der Advocaten.

— **Rom, 31. December.** Der kgl. spanische Gesandte, Senhor Castilho, hat seine Beglaubigungsschreiben Sr. Heil. dem Papste eingehändigt.

— **Paris, 6. Jänner, (11 Uhr Nachts).** Gestern überreichte der kais. russische Gesandte dem Kaiser

seine Beglaubigungsschreiben, der kais. österreicherische und der königl. preussische Gesandte werden in den nächsten Tagen folgen. Heute wird die Uebergabe der Creditive von Seite Nordamerika's, Württemberg's, Baiern's, Toscana's, Hannover's und Baden's erwartet. Der „Moniteur“ erklärt, nach reiflichen Studien sei das System der Affecuranz durch den Staat abgelehnt worden.

— **New-York, 25. December.** Die Occupation von Samana durch Frankreich ist unzweifelhaft. General Cass verlangte im Senate energischen Widerstand dagegen.

## Einladung an die Herren Landwirthe Krain's!

Eine zweckmäßige Wiesenkultur ist anerkanntermaßen eines der vorzüglichsten Mittel, um die Landwirtschaft unseres Vaterlandes zu heben. Entsprechende Ent- und Bewässerungsanlagen sind hierzu unumgängliche Erfordernisse, ob dieselben nun durch den sogenannten Hangbau, Rückenbau, oder die neue englische Trockenlegung mittelst Röhren oder die Drainage im engern Sinne des Wortes, ausgeführt werden. In England wird die Drainage als das Fundament landwirtschaftlicher Verbesserungen überhaupt angesehen.

In Folge der, in der letzten Versammlung der Landwirtschaftsgesellschaft an Se. kais. Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Johann gestellten bittlichen Anfrage wegen Ueberkommung des in Steiermark mit so ausgezeichnetem Erfolge thätigen Wiesen-Ingenieurs, hat Herr Professor Dr. Plubek dem gefertigten Centrale die erfreuliche Mittheilung gemacht, daß die hierländige Landwirtschaftsgesellschaft darauf rechnen könne, den gewünschten Leiter der Wiesenkultur-Arbeiten auch nach Krain zu bekommen, wenn sich mehrere Wiesenbesitzer mit einer solchen Anzahl von Jochen hierzu melden, daß sich dessen Herreise lohnt, und diese Anmeldungen frühzeitig geschehen, da derselbe in Steiermark immermehr in Anspruch genommen wird.

Belobter Wieseningenieur hat in No. 6 des Steier'schen Wochenblattes seine Leistungen und die Fortschritte der Wiesenkultur in Steiermark im Jahre 1852 beschrieben (das Blatt liegt in der Landwirtschaftskanzlei Jedermann zur Einsicht bereit), woraus unter Anderem erhellt, daß dort auf den Besitzungen des Freiherrn von Mandell ein Joch per 24 fl. 27 kr. drainirt wurde, wobei aber bemerkt wird, daß, da der Herr Baron die Maschine für die Röhren selbst anschaffte, 1000 Stück Röhren sammt Muffeln mit 10 fl. statt 12 fl. in Rechnung gebracht wurden.

Die größeren Hh. Landwirthe in Krain, und vorzüglich jene, welchen es darum zu thun ist, nasse Wiesgründe durch die Drainage oder eine andere Anlage in vollen Culturstand zu setzen, und dadurch das Erträgniß auf eine wahrhaft lohnende Weise zu heben, werden ersucht, binnen 14 Tagen dem gefertigten Centrale bestimmt zu eröffnen, wo und mit wie viel Joch sie geneigt wären, sich der Unternehmung mit oder ohne Drainage anzuschließen, damit auf Grundlage dieser Erklärungen mit dem löblichen Centrale der steier. Landwirtschaftsgesellschaft die weiteren Verhandlungen eingeleitet werden können.

Da es sich bezüglich der so viel Epoche in der Welt machenden Drainage hierlands um die erste Einführung derselben und um weiter aufmunternde Beispiele handelt, so werden, abgesehen von dem hohen eigenen Nutzen, die Hh. Mitglieder der Landwirtschaftsgesellschaft, welche nasse Wiesgründe in größern Complexen besitzen, ganz besonders eingeladen, sich an dieser für unser Vaterland so wichtigen und auch durch die Kosten nicht abschreckenden Unternehmung zu betheiligen, da nirgends so sehr, als in der Landwirtschaft, der Grundsatz „verba movent, exempla trahunt“ praktische Geltung hat.

Der Präsident der Landwirtschaftsgesellschaft tritt dem Unternehmen der Drainirung mit 20 Joch Wiesen im Sostru-Thale bei.

Vom Centrale der krain. Landwirtschaftsgesellschaft. Laibach, am 1. Jänner 1853.



# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Telegraphischer Cours-Bericht

der Staatspapiere vom 7. Jänner 1853.

Staatsanleihe von 1848 zu 5 pCt. (in G. M.)	96 1/4
do. „ „ „ 4 1/2 „ „	85 1/2
do. „ „ „ 4 „ „	76 7/8
Staatsanleihe von 1850 mit Rückzahlung	92 1/2
Staatsanleihe von 1852 zu 3 pCt.	58
Darlehen mit Verzinsung v. J. 1834 für 500 fl.	226 1/2 für 100 fl.
do. „ „ 1839 „ 250 „ 140 3/4 für 100 fl.	
5% 1852	96 1/4
Lombard. Anleihen	100 1/2
Bank-Aktien, pr. Stück 1368 fl. in G. M.	
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn	2460 fl. in G. M.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt	744 fl. in G. M.

## Wechsel-Cours vom 7. Jänner 1853

Augsburg, für 100 Gulden Cur., Guld.	109 3/4 G.	Ufo.
Frankfurt a. M., (für 120 fl. jüdd. Ver.)		
eins. Währ. im 24 1/2 fl. jüdd. (Guld.)	109 G.	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thaler Banco, Rthl.	162 1/2 Bf.	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	10-40 G.	2 Monat.
Mailand, für 100 Oesterreich. Lire, Guld.	10-42 G.	3 Monat.
Paris, für 100 Franken	109 G.	2 Monat.
Vien, für 100 Gulden	128 1/2 Bf.	2 Monat.

## Gold- und Silber-Course vom 5. Jän. 1853.

	Brief.	Geld.
Kais. Münz-Ducaten Agio	—	11 7/8
do. Rand- „	—	11 1/2
Gold al marco	—	11 1/4
Napoleon's or's	—	8.26
Souverain's or's	—	14.56
Ruß. Imperial	—	8.50
Friedrich's or's	—	8.56
Engl. Sovereigns	—	10.35
Silberagio	—	7

## K. K. Lotterziehungen.

In Trien am 5. Jänner 1853:

51. 59. 38. 47. 57.

Die nächste Ziehung wird am 15. Jänner 1853 in Triest gehalten werden.

## Getreid-Durchschnitts-Preise in Laibach am 5. Jänner 1853.

Ein Wiener Mähen	Marktpreise		Magazins-Preise.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	4	38	4	36
Kukuruz	—	—	3	20
Halbfrucht	—	—	3	54
Korn	—	—	3	40
Gerste	2	40	3	—
Hirse	2	40	2	40
Heiden	3	—	3	—
Hafer	1	30	1	36

## Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.

Den 5. Jänner 1853.

Hr. Graf Teleki, k. k. Kämmerer, von Triest nach Pesth. — Hr. Eberle, Handelsmann, — und Hr. Markbreiter, Handlungs-Correspondent, beide von Triest nach Wien. — Hr. Sacherl, — Hr. Nikolic, — Hr. Gerini, — und Hr. Goldschmidt, alle 4 Handelsleute, von Wien nach Triest. — Hr. Vulfoni, Handelsmann, von Würzburg nach Triest. — Hr. Hirschl, Handelsmann, von Ratischa nach Klagenfurt. — Hr. Zinke, Glasfabrikant, von Marburg nach Triest. — Hr. Gerino, Wirth, von Schottwien nach Gemona.

Den 6. Hr. Felix Pino v. Friedenthal, Consul-Eleve; — Hr. Benjamin Denis, engl. Artill.-Officier; — Hr. Grasse, Privatier; — Hr. Gilmösch, serb. Handelsmann, — und Hr. Felte, Großhandlungsagent, alle 5 von Wien nach Triest. — Hr. Anton Schmidt, k. k. Hutmacher, von Klagenfurt nach Görz. — Hr. Josef Placere, k. k. Official, — und Hr. Sattler, Pelzwarenhändler, beide von Triest nach Wien. — Hr. William Russel, Major, — und Hr. Josefa Sartoria, Private, beide von Triest nach Graz.

## Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 30. December 1852.

Margaretha Kranz, prov. Aufseherin, alt 64 Jahre, in der Stadt Nr. 74, an der Brustwassersucht. — Jacob Suppanich, Wirth und Hausbesitzer, alt 56 Jahre, in der Gradiska-Vorstadt Nr. 60, an der Lungenlähmung.

Den 2. Jänner 1853 Mathias Janzer, Maurer, alt 48 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 93, an der Lungenlähmung.

Den 4. Dem Herrn Ludwig v. Küling, k. k. Major im 17. Lin. Inf.-Reg. Prinz Hohenlohe-Langenburg, Besitzer des k. k. Militär-Verdienstkreuzes und Ritter des päpstl. St. Gregorius-Ordens, seine Frau Philippine, alt 43 Jahre, in der Stadt Nr. 179, am Typhus. — Josefa Kerketa, Magd, alt 28 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, an der Wassersucht.

Den 6. Maria Elba, Triester-Findling, alt 4 Monate, ist unterwegs von Oberlaibach bis Laibach an Graisen gestorben, und als solcher ins Civil-Spital Nr. 1 von der Pflege-Mutter überbracht worden.

Anmerkung. Im Monate December 1852 sind 50 Personen gestorben. In Summa vom vorigen Jahre 1852: 582 Verstorbenen.

## 3. 12 a (1)

Nr. 60.

### Rundmachung.

Den Steuer-Contribuenten dieser Stadtgemeinde wird zur Kenntniß gebracht, daß es von der mit h. Statthalterei-Verordnung vom 22. November v. J., 3 10545, angeordneten 5 %igen Bezirks-Umlage, zur Deckung der Laibacher Bezirks-Casse-Auslagen für das B. w. J. 1853, zu Folge der über den hierortigen Bericht vom 29. v. M. erlassenen hohen Statthalterei-Befehls vom 2. d. M., 3. 12940, abzukommen habe.

Stadtmagistrat Laibach am 7. Jänner 1853.

## 3. 1855. (1)

Nr. 6186.

### Edict.

Da bei der auf den 23. December 1852 angeordneten ersten Tagfahrt zur executiven Feilbietung der, dem Michel Louichin gehörigen Realität, zu Reifniß E. Nr. 150, kein Kauflustiger erschienen ist, so hat es bei der mit Edict vom 18. November 1852, E. Nr. 5633, auf den 8. Jänner 1853 bestimmten zweiten Tagfahrt sein Verbleiben.

K. k. Bezirksgericht Reifniß am 27. December 1852.

## 3. 13. (3)

### Rundmachung.

Die Direction des bürgerl. Schützenvereines bringt zur Kenntniß, daß die an der Schießstätte abzuhaltenden Abendunterhaltungen, während der Faschingszeit, folgender Art Statt finden werden:

Am 9. 23. Jänner und am 6. Februar Spiel und Tanz.

Am 16. und 30. Jänner Bälle.  
Laibach den 1. Jänner 1853.

## 3. 15. (3)

Wiener Zeitung, Wiener Fremdenblatt, Ost-Deutsche-Post, Fliegende Blätter, sind im Kaffeehaus des Peter Sully zu haben.

## 3. 1839. (1)

### Aus der Beilage des Fremdenblattes Nr. 12.

Unter den zahlreichen Erfindungen unserer Tage ragt das Anatherin-Mundwasser des practischen Zahnarztes L. G. Popp in Wien (Goldschmidgasse Nr. 604), durch den besondern Anklang und rasche Verbreitung, die es bereits selbst außer den Grenzen der Monarchie gefunden, in einer sehr bemerkbaren Weise hervor.

Der Erfinder hat es zuvorderst als kosmetisches Mittel zur Vertilgung des üblen Geruchs aus dem Munde empfohlen, als welches sich dasselbe Tabakrauchern und allen Personen bewährt, welche an hohlen Zähnen leiden, oder sich künstlicher Zähne und Gebisse zu bedienen genöthigt sind. Da das Anatherin-Mundwasser aber zugleich stärkend, zusammenziehend und erfrischend auf das Zahnfleisch wirkt, so hat es auch eine heilende Nebenwirkung, die bei Vielen, deren Zähne gelockert sind, oder durch Zurücktreten des Zahnfleisches nach und nach an den Wurzeln bloß gelegt werden, wie es im vorgerückten Alter gewöhnlich der Fall ist, zur Hauptsache wird.

Unzählige, denen dieses Mundwasser im Zahnschmerz, bei Lockerung der Zähne, Schwächung des Zahnfleisches und selbst krankhafter Disposition der weichen Mundtheile, den wichtigsten Dienst geleistet, danken ihm dafür laut und öffentlich durch in der anerkanntesten Weise ausgestellte Zeugnisse.

Die Niederlage hievon befindet sich in Laibach bei Herrn Alois Raissell,  
„zum Feldmarschall Grafen Radetzky.“

Ein Flacon sammt Gebrauchs-Anweisung kostet 1 fl. 20 kr.

Durch den Gebrauch des Anatherin-Mundwassers verlor ich das häufige Bluten des Zahnfleisches, so wie auch das Schwinden desselben, wodurch meine Zähne wieder mehr befestigt wurden, welche locker zu werden anfangen, so wie auch der Geschmack im Munde ein reinerer wurde, indem dasselbe den zähen Schleim auslöste. Auch meine Frau, welche längere Zeit an rheumat. Zahnschmerzen litt, bediente sich dieses Mundwassers mit dem besten Erfolg.

Leopold Lechner m. p.,

Bürger und academischer Künstler.

Ich litt durch längere Zeit an einem rheumatischen Zahnschmerz, wo alle Mittel vergebens angewendet wurden. Nach dem Gebrauch des Anatherin-Mundwassers von L. G. Popp, Zahnarzt in Wien, war ich in wenigen Tagen gänzlich befreit, und kann daher aus Selbstüberzeugung dieses wahrhaft nützliche Mittel für den leidenden Menschen aufs wärmste anempfehlen.

Wien im Juni 1852.

Franz Pögl m. p.,  
k. k. Cassier.

## 3. 9. (3)

Ein Postexpeditor ledigen Standes, mit guten, Zeugnisse versehen, in der Brief- und Fahrpost-Manipulation vollkommen geübt, wünscht eine Stelle in Kärnten, Steiermark oder Krain, in gleicher Eigenschaft zu beziehen.

Briefe sind zu adressiren unter Chiffre D. T. Postamt Civil St. Ivan in Croatien.

## 3. 12. (2)

**Zu verkaufen:** Buchenstämme zu Eisenbahn-Unterlagen, auf der Herrschaft Bistra bei Ugram, 1 1/2 Stunde von der, von Steinbrück nach Ugram zu bauenden, bereits in Angriff genommenen Eisenbahnstrecke. Anfragen im Schlosse Bistra bei Herrn S. u. a. junior.

## 3. 17. (2)

## Annonce.

In der Zuckerbäckerei des Johann Marolani sel. Witwe, sind, vom 6. Jänner an, durch den ganzen Fasching, alle Sonn- und Feiertage, von 11 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags, frisch gebackene **Krapfen** zu haben.

## 3. 20. (2)

### AURORA,

Original-Delegemalde von Guido Reni, circa 350 Jahre alt, und sehr gut erhalten, ist zu verkaufen Nr. 175, am alten Markt, II. Stock, rückwärts.

## 3. 26. (2)

### Eine Wirthschafterin,

des Lesens, Schreibens und Rechnens, der deutschen und krainischen (slovenischen) Sprache mächtig, wird für Oberkrain gesucht. Portofrei zu schreiben unter Adresse: D. G. S. Post Krainburg.